

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Anstimmigkeiten zwischen Stalin und Churchill

„Nicht in allen Teilen zufriedenstellend“

Drohmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. September. Churchill hat trotz der tiefen Vorbeugungen, die er vor den Bolschewisten machte und trotz seiner Lobgesänge auf Stalin sich das Wohlwollen Moskaus nicht erringen können. Die sowjetische Presse verzeichnet nicht einmal die lobenden Worte des englischen Premiers über Stalin. Sie gibt hingegen jetzt zum ersten Male ihren Lesern Kenntnis von den Unstimmigkeiten zwischen Churchill und Stalin, die in Moskau überbrückt werden sollten.

In der Agentenmeldung heißt es weiter, daß die Sowjetbevölkerung zwar schon vermutete, daß die Moskauer Konferenz nicht in allen Teilen zufriedenstellend verlief, doch bisher immer noch vage auf die baldige Eröffnung einer zweiten Front gehofft habe. Churchill's Unterhausrede habe aber allgemein den Eindruck verfestigt, daß eine militärische Hilfe von Seiten Englands und der USA so bald nicht zu erwarten sei. Amerikanische Blätter verzeichnen diese Tatsache mit der Bemerkung, daß es sich hier offenbar um eine neue Form des Drucks handelt, der darauf hinausziele, die Schaffung einer zweiten Front noch in diesem Jahre zu erreichen. Ganz im Gegensatz zu Churchill betrachtet man nämlich in Moskau den Generalzeitungswechsel als zuverlässigen Bundesgenossen. Erkläre doch vielmehr der sowjetische Vorkämpfer in Washington, Winchcomb, in einem Interview, nach einer Unterredung mit dem amerikanischen Außenminister Hull: „Der Krieg kennt keine Jahreszeiten“. Demgemäß haben auch die britischen Kommunisten ihre Agitation für die zweite Front wieder aufgenommen. Der „Manchester Guardian“ hingegen faßt die Ansicht der maßgebenden englischen Stellen dahin zusammen, daß man kein Mandat unternehmen dürfe, das von vornherein dazu verurteilt wäre, eine Katastrophe zu werden.

Erfolge der deutschen Truppen sind größer, als alle pessimistischen Berechnungen der Sowjets es im Frühjahr für möglich hielten. Das alles klingt sehr anders als die gefällige Bilanz, die Churchill dem Unterhaus vorlegte. Die Opposition in England befürchtet überdies Herrn Churchill ganz offen ihr Mißtrauen. In der Debatte über die weiteren Kriegskredite, die in Höhe von einer Milliarde Pfund bewilligt wurden, woraufhin sich das Unterhaus wieder für kurze Zeit vertagte, erklärte der dem oppositionellen Flügel der Arbeiterpartei angehörende Abgeordnete Bewan u. a., die Tatsache, daß Churchill immer noch im Amt sei, müßte als das größte nationale Unglück bezeichnet werden. Der britische Premier und seine Freunde werden diese Kritik vielleicht mit dem Hinweis darauf abtun und versuchen, daß der oppositionelle Flügel der Arbeiterpartei im Unterhaus zahlenmäßig sehr schwach ist. Die Debatte auf dem britischen Gewerkschaftskongress zeigt aber gerade jetzt wieder den wachsenden Einfluß der Kommunisten in England.

Der Führer empfing italienische Soldatenführer

Aus dem Führerhauptquartier, 10. September. Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Staatschefs Luhe den Generalstabschef der faschistischen Armee, Generalleutnant Enzo Galbiati sowie den Kommandeur der Sonderformation „Ruffolini“, General Guia, und General Romaglia. Er hatte mit dem Chef der faschistischen Kampfbünde eine längere Unterredung im Geiste der herzlichsten Freundschaft und Waffenbrüderschaft.

Tojo berichtet über die Lage

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Tokio, 10. September. Erstmals seit dem 12. Juni versammelte Ministerpräsident Tojo in seiner Dienstwohnung am Mittwoch wieder die Mitglieder der Regierung und sämtlicher älteren Staatsmänner. Erschienen waren u. a. die früheren Ministerpräsidenten Wakatsuki, Okada, Kono, Honal, Hanji und Abe sowie der Präsident des Geheimen Staatsrats, Hara. Außerdem waren neben den Regierungsmitgliedern die Chef der 4 Kabinettssekretariate anwesend. Nach einer Mitteilung des Informationsamtes berichtete Ministerpräsident Tojo und andere Minister über die Entwicklung der inneren und internationalen Lage seit der letzten Zusammenkunft.

Fortschritte Japans auf Neu-Guinea

Berlin, 10. September. Die Japaner machten bei den Kämpfen auf Neu-Guinea weitere erhebliche Fortschritte. Es gelang ihnen, ein australisches Bataillon vom Gros abzuschneiden und zu zerstören, ein großer Teil der Australier geriet in Gefangenschaft. Ein Angriff japanischer Panzerverbände südwestwärts von Kokoda führte zu einem Durchbruch durch die australischen Stellungen. Die Australier haben sich hier mehr als 80 Kilometer nach Süden in Richtung auf Port Moresby zurückgezogen und haben zahlreiche Kriegsmaterial in die Hand der Japaner fallen lassen.

Dabei muß man immer wieder feststellen, daß sich die Lage der Sowjets unangenehm verschlechtert. In diesem Sinne wird auch vielfach das sowjetisch-französische Abkommen kommentiert, durch das die Sowjetunion sich die Lieferung von neun Millionen Bushel Weizen bzw. Weizenmehl sichern will. Die Frage, wie dieses Getreide oder Weizen in die Sowjetunion gebracht werden soll, bleibt allerdings ungeklärt, durch das deutsche U-Boot-Offensivschiff „Antonbladet“ kennzeichnet die trostlose Lage der Sowjets mit den Worten: „Die Flugzeuge. Unsere zum Schutze eines Geleitzuges eingesetzten Flugzeuge gingen feindliche Bomber ab und schossen einen davon ab. Erfolgreiche Bombenangriffe richteten sich erneut gegen den Flughafen von Nicoba. Ueber Scoglietti (Nagula) wurden vier feindliche Jagdflugzeuge von unseren Jägern angegriffen, die einen von ihnen zur Landung zwangen. Der Pilot, ein Amerikaner, wurde gefangen genommen. Von den Operationen der letzten Tage fehlten zwei unserer Flugzeuge nicht zurück. Das Torpedoboot „Vollace“ versenkte unter dem Befehl von Korvettenkapitän Tito Durantini im Mittelmeer ein englisches Unterseeboot.

Erbittertes Ringen im Festungsgelände von Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 10. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südostwärts Noworossissk wurden in dem mit Bunkern ausgebauten Kampfgelände weitere Höhen genommen. Schwere Artillerie des Heeres versenkte an der Küste des Schwarzen Meeres fünf Frachtporier. Am Terek war eine deutsche Kampfgruppe einer Panzerdivision den mit massierten Kräften anrückenden Feind zurück, brach in die feindlichen Kräftestellungen ein und zerstörte Batterien. Im Festungsgelände von Stalingrad wurden mit Unterstützung der Luftwaffe weitere stark ausgebaut und ab verteidigte Befestigungsanlagen genommen. Bei der Abwehr harter Entlastungsangriffe wurden 20 sowjetische Panzer abgeschossen. Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen und Versorgungsdepot von Astrachan. Nachtangriffe richteten sich gegen Flugplätze ostwärts der Wolga. Im Raum von Rischew nahm der Feind keine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften wieder auf. Sie wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in harten Kämpfen abgeschlagen und dabei 77 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad drangen mehrfach Angriffe der Volkswilligen zusammen. Bei vergeblichen Versuchen des Feindes, den Rewa-Übergang zu erzwingen, wurden 20 feindliche Boote vernichtet. In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Störflüge über ostdeutschem Gebiet durch. Die sowjetische Luftwaffe verlor gestern 128 Flugzeuge, außerdem wurde ein Festballon durch Jagdflieger abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge kehrten vom Flug gegen den Feind nicht zurück. In den Mittags- und Abendstunden des 9. September überflogen einzelne britische Flugzeuge Westdeutschland. Durch den Abwurf einiger Sprengbomben entstanden geringfügige Schäden. Vorkostenboote schossen im Kanal zwei britische Flugzeuge ab.

Amtszeit des britischen Unterhauses verlängert

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Stockholm, 10. September. Die Amtszeit des britischen Unterhauses wird, wie aus London gemeldet wird, verlängert werden. Ministerpräsident Churchill kündigte am Donnerstag im Unterhaus an, daß eine entscheidende Vorlage eingebracht werde.



PK-Waffen, Kriegsges. Ball (Sch)
Rumänische Truppen, die von Kertsch aus nach der Taman-Halbinsel übergesetzt wurden und bei Katschugury landeten



Berlin unternimmt Versuche mit einem Straßenbahntriebwagen, bei dem hinten eingestiegen und vorn ausgestiegen wird

Italien im Kampf der Ideen

Es ist ein Schrei nach Gerechtigkeit, der Italien in den Krieg getrieben hat. Es war die Not des Volkes, die den Faschismus zwang, der Autokratie entgegenzutreten, die ihm ein auf die Dauer unerträgliches Leben verweigerte. Wir alle wissen, wie überaus dürftig die Jugend Russlands war, so daß es eigentlich als ein Wunder erscheint, wie sich aus solcher Armut eine so kraftgeladene Persönlichkeit entwickeln konnte. Der Duce hat es sich als sein schönstes Werk betrachtet, durch Urbarmachung und Harterreform die Weider des italienischen Volkes zu vermehren. Wenn man die Lebenshaltung des italienischen Volkes betrachtet, dann ergibt sich aus ihr allerdings die flammendste Anklage gegen die Mächte, die ihm den Raum verweigerten. Der Mailänder Biologe Professor Gemelli hat sich in einer Schrift mit der Ernährungslage des italienischen Volkes beschäftigt und führt in ihr aus: „Man merke sich wohl, daß mindestens die Hälfte der Italiener ein Hungerleben führt; das heißt, daß der Ernährungsstand der Familien vieler Italiener weit unter dem Mindestbedarf liegt.“ Das gilt nicht etwa vom Kriege, sondern vom „normalen“ Zustand des Friedens. Auf Grund der Unterernährung vieler Familien mahnt Gemelli: „Man stelle sich vor allem die Ernährungslage der Bauern in Süditalien vor, die wie Asketen von Brot, Gartenerzeugnissen und Trodengemüse, mit ein wenig Öl angemacht, leben. Sie haben keine Butter und essen nur zwei- oder dreimal im Jahre, und zwar nicht alle, Schaf- oder Schweinefleisch bei festlichen Anlässen. Wenn sie Eier und Käse haben, verwenden sie sie nur zum Verkauf... Im Jahre 1921 entfielen für einen gleichen Zeitraum auf jeden Italiener nur 14 Kilogramm Butter, auf jeden Engländer dagegen 8 Kilogramm, auf jede Italienerin 23 Kilogramm, auf jeden Engländer 5 Kilogramm, auf jeden Schweizer 12 Kilogramm... Es gibt Millionen von Kindern, die nach der Stillzeit weder Milch noch Butter bekommen, die für den heranwachsenden Körper unerlässlich sind.“

Das sind die nüchternen Tatsachen — und wer Italien kennt, weiß, daß sie nicht übertrieben sind —, derentwegen Italien sich entschloß, mit der Schärfe des Schwertes die Fesseln der Enge zu zerbrechen und die Götter des Schicksals zu zwingen, sich mit ihrer Quid hinter seine kämpferische Entschlossenheit zu stellen. Von dem Frieden, der einmal geschlossen werden soll, erwartet das Volk den materiellen Gewinn. Es kann nicht auf ihn verzichten, denn für ihn bringt es seine außerordentlichen Opfer. Aber es ist doch sehr bemerkenswert, daß sich der Gedanke an ein feineswegs im Materiellele erschöpft. Im Gegenteil erblickt Italien gerade im gegenwärtigen Wandel, der sich in Europa vollziehen soll, den tiefsten Sinn dieses Krieges. Ein Gesichtspunkt ist dabei leitend: der der Gerechtigkeit. In dem Maße, daß nach 1918 von seinen Verbündeten so bitter betrogen wurde, lebt das Streben nach einer neuen Ordnung mit gebeterischer Intensität. Im Zeichen des Liberalismus und der Demokratie hat im vergangenen Jahrhundert Italien seine Einheit gewonnen. Liberalismus und Demokratie haben aber auch dem jungen Staat von vornherein seine Schwächen in die Wiege gelegt. Sie haben ihn schließlich, bis der Faschismus das Steuer herumriss, an den Rand des Unterganges geführt. Daher ist heute die Ueberzeugung verbreitet, daß alles Uebel im Jahre 1789 seine Wurzel hat, in den Parolen der französischen Revolution. Sie gilt es zu überwinden durch die Revolution der jungen Nationen, die Europa mit einer neuen Lebensauffassung durchdringt. Sie ist unabweisbar aus der rein nationalen



Kopf, Groß-Gefmann
Berlin unternimmt Versuche mit einem Straßenbahntriebwagen, bei dem hinten eingestiegen und vorn ausgestiegen wird

ber
der Kr-
in sehr
k kamp-
zufällig
erhöht.
Haltung
über-
br 156,75
18, 182,
Bayern-
Buderus
Heyden
180,7,
19, 15,
verka 16,
18 (29,25)
182, 138,
172,7,
Rügers,
Schertlin
tag 131,
Kaufho
118,7
5, Olavi-
erziel
da die
stap spie-
verträge.
edner
in der
aufsch
en erhen
berhaupt.
ortverein
des
schenfort-
schweif-
re wieder
n, der sich
Realität
Rubika,
auf den
Martha
H- und
Kritik,
sicher Bild-
son der
dner 26
Punktzahl
bisher
oben 312
bisher die
die wieder
erreichen
18r.
iken. Der
na Blicher
n lauzeren
angen den
den junge
September
1942; 2. Men-
Kerobach,
1; 3. Men-
te Carlo,
Hennens;
palast
s große
Varieté
Starl
stungen mit
lich. Ballot
in Dresden
Heldentor
aus
mittel
mpflanzen
BEUL/DRESDEN
ron
teuer-
ngs-
en
rot
n- und
Anstalt
resden
4
1941
in
erzen
licht, lachia
Dresden
rahe

in die europäische Phase ihrer Entwicklung eingetreten, um den Gedanken der geistigen Einheit und des Kontinents voranzutreiben, der notwendig ist als Voraussetzung aller praktischen Pläne.

In Erinnerung an die schmerzliche Enttäuschung nach dem ersten Weltkrieg herrscht in Italien die Erkenntnis, daß es nicht genügt, im Krieg zu siegen, sondern man müsse auch den Frieden gewinnen. Zum Erfolge der Nation muß derjenige der Ideen treten, um eine überlebende Welt abzulösen. Daran mitwirken, regen sich die Geister. Das Imperium, das Rom zu gestalten wünscht, soll in erster Linie ein Kulturreich sein. Italien empfindet sich ja als Weltmacht, nicht als Tochter Europa's. Die höchste in letzter Zeit erschienene Veröffentlichung bewegt sich auf dieser Linie. Hier ist zum Beispiel Camillo Pertini zu nennen, der Vetter des Nationalen Instituts für faschistische Kultur, der in seiner Zeitschrift folgendermaßen das Wort ergreift: „Es ist im Sinne der gemeinsamen Ziele sehr wesentlich, daß das größere Deutschland Diktator und Italiener an jenes heimliche biologische Gesetz der Geschichte erinnert, das ohne einen großen gemeinsamen Glauben und ohne eine starke, gradlinige Überlieferung des Blutes und des Geistes man nicht nur keine Kräfte gewinnt, sondern auch keine festen, dauerhaften Friedensordnungen aufbaut.“ In diesem Sinne bewegt der Faschismus unabweislich eine starke universalistische Tendenz. Das gelangt auch zum Ausdruck bei G. G. Perri, der in der Zeitschrift der „Schule der faschistischen Mythik“

(Mailand) die Forderung erhebt, die allmächtige Eroberung des Prellens zu bewirken, das fähig sei, von innen der alle lebendigen Aufbauförderung für die Einheit und Unabhängigkeit des Kontinents zu erwecken.

Eine Reihe junger italienischer Politiker hat seinen seine Ansichten in einem Buch niedergelegt, das den Titel trägt: „Nuova Civiltà per la Nuova Europa“ („Neue Kultur für das neue Europa“). Seine Grundtendenz liegt in der Schau des Neubaus unseres Kontinents als einer geistigen Aufgabe. Denn zu verstehen, welches Gewicht dem Materielle zukommt, wird in ihm herausgestellt, daß die neue Ordnung sich nicht auf eine mechanische Organisation der verschiedenartigen Interessen beschränken könne. Einer der namhaftesten Mitarbeiter, Guglielmi, wagt folgende scharfe Formulierung: „Ich wage zu behaupten, daß selbst der Sieg der Kultur der europäischen Kultur nichts nützen würde, wenn aus ihm nicht ein gemeinsames Bewußtsein hervorgeht. Es ist nötig, daß die Europäer — und besonders die beiden Völker der Arie — begreifen, daß Europa, um noch einmal die Wege der Kultur zu sein, eine Solidarität aufzulegen muß, die es noch niemals kannte.“

Alle diese Stimmen müßten als Vorbereitung gewertet werden, als ein Aufwachen von Gedanken, von denen die Zeitgenossen wissen werden, denen der Boden durch die tatsächliche Entwicklung gegeben wird. Einmalen liegt ihr Besitztum in der Gewißheit des Sieges, aus der die Gedanken erwachen, und in der Verständigung des unabänderlichen Willens, für diesen Sieg alle Kräfte einzusetzen. Dr. R. B.

Völkischwissenschaftliche Gegenangriffe brachen zusammen

Berlin, 10. September. In den Mittwochsgefechten vor Stalingrad teilte das OKW ergänzend mit: Nach harter Artillerievorbereitung unternahmen die Völkischwissenschaftler mehrere Gegenangriffe westlich Stalingrad, die sämtlich unter hohen Verlusten für den Feind zusammenbrachen. Sofort setzten die Deutschen zum Gegenangriff an. Die Völkischwissenschaftler leisteten in den zahlreichen bunterartig ausgebauten Feldstellungen und mit Stahlpanzerturpannen versehenen Stützpunkten einen Widerstand. Der Angriff auf diese starken Befestigungswerke konnte daher nur abschnittsweise durchgeführt werden.

Nördlich von Stalingrad ließ der deutsche Angriff in den Mittwochs- und Donnerstagstunden zunächst auf außen verbliebenen Feindwiderstand. Nachdem Panzer-, Infanterie- und Panzerverbände mehrere Panzer und zahlreiche Widerstandskämpfer aus der feindlichen Befestigungslinie im Nahkampf herausgedrückt hatten, konnte der deutsche Angriff weiter vorgetragen werden. Der Feind hatte schwere personelle und materielle Verluste.

Nördlich des äußeren Befestigungsbandes griffen die Völkischwissenschaftler nach heftiger Artillerie- und Granatartillerievorbereitung von außen mit harter Infanterie und zahlreichen Panzern an. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Feind unter blutigen Verlusten wieder nach Norden zurückgeworfen.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich ein deutsches Panzerkorps aus, das in den letzten zwölf Tagen im Norden der Befestigungsworks bis zur Wolga vorgestoßen war und dieses eroberte Gebiet gegen heftige gegnerische Angriffe erhalten und erweitert hatte. Wichtige völkischwissenschaftliche Verbindungen in nördlicher Richtung wurden abgebrochen und der Schiffahrtsverkehr auf der Wolga unterbrochen. Seit dem 23. August schon das Panzerkorps bei diesen Kämpfen über 430 völkischwissenschaftliche Panzerkampfwagen ab, erbeutete oder vernichtete 180 Geschütze, zerstörte zwei Monitore und drei Kanonenboote auf der Wolga und verlor zwei Flugzeuge und vier größere Motorboote. 5000 Gefangene wurden allein von diesem Panzerkorps eingeführt.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Mittwoch mit zusammengeführten Kräften Artilleriestellungen der Völkischwissenschaftler und nachhaltiger Wirkung. Vorkommando des Feindes wurden vernichtet oder zerstückt. Acht Divisionen flohen in die Luft. Verwundet und Schlachtflüge vermieden durch Bombenwürfe und Vordringen der Widerstandskräfte der völkischwissenschaftlichen Verteidiger. Sturzflugzeuge setzten 13 feindliche Geschütze außer Betrieb.

Heftige Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich außerdem gegen den völkischwissenschaftlichen Nachschubverkehr. Mehrere Bahnhöfe wurden erheblich beschädigt, und eine große Anzahl von Zügen konnte ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen.

Im Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe brachen von harten Panzerkräften unterstützte Entlastungsangriffe der Völkischwissenschaftler zusammen. Sieben Panzer und 25 Geschütze wurden vernichtet, mehrere Panzer und 24 Maschinengewehre des Feindes, deren Kanonen des Feindes das Vordringen der deutschen Truppen erheblich behindert hatte, zerstört. Deutsche Jagdflugzeuge schloßen 60 völkischwissenschaftliche Flugzeuge ab, 14 weitere Flugzeuge wurden durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Machenschichten gegen deutschen Dieppe-Silm

Stockholm, 10. September. „Volks Dagblad“ brandmarkt „amerikanische Machenschichten“ gegen die deutsche Wochenschau mit den Aufnahmen von dem mislungener Invasionversuch der Engländer bei Dieppe. Ursprünglich sei dieser Film in nicht weniger als 25 Kinotheatern in Stockholm gezeigt und mit großem Interesse aufgenommen worden. Nach zwei Tagen sei er nur noch in drei Kinos zu sehen gewesen. Dafür habe man plötzlich amerikanische Filme eingelebt. Von gutunterrichteter Seite erfuhr „Volks Dagblad“ dazu, daß die amerikanischen Filmgesellschaften ein förmliches Ultimatum an die Kinobesitzer gerichtet hätten, in dem sie erklärten, daß amerikanische Filme nicht im Zusammenhang mit dem Dieppe-Film gezeigt werden dürften.

Madrid würdigt die Bedeutung des U-Bootkrieges

Madrid, 10. September. Die Madrider Zeitungen nehmen die letzte Rede Roosevelt und Churchill sowie die Angriffe Stalins zum Anlaß, um in ihren Mittwochabend-Ausgaben zu unterstreichen, daß es die deutsche U-Boot-Waffe gewesen ist, die den entscheidenden Schlag gegen die „Alliierten“ geführt hat und noch führt. „Alcazar“ schreibt, die Amerikaner und Engländer hätten durchaus nichts gewonnen, wenn sie entgegen ihrer früheren Gewohnheit jetzt die verschiedenen Ladungen wie Tank, Petroleum, Munition, Graut, Lebensmittel usw. proportional auf jedes Schiff der Seemannschaft verteilten. Die deutschen U-Boote führten ihren Vernichtungskampf weiter und hätten jetzt sogar die Mittelkraft, annähernd genau die verfeinerten Kriegswaffen Güter zu erreichen, während sie früher nicht immer wissen konnten, ob die verfeinerten Dampfer Tank, Munition oder andere Güter geladen hätten. „Madrid“ zitiert als Beweis des Sieges der deutschen U-Boot-Waffe einen Artikel des „Daily Herald“, in dem es u. a. wörtlich heißt: „Man macht die Amerikaner darauf aufmerksam, daß die Schiffraumnot im kommenden Winter viel härter sein wird als im vergangenen. In den letzten Monaten sind mehr unserer Schiffe versenkt worden, als wir bauen konnten.“

jedoch ein derart fähler Empfang zuteil, daß der General gezwungen war, seine Reise vorzeitig zu beenden und sich nach Bagdad zurückzuziehen. Trotz dieses Scheitern glauben die Engländer dem Ministerpräsidenten Ruzi Saib zu vergeben haben, daß die Haltung der irakischen Armee den Engländern gegenüber immer noch feindlich sei, trotz der Maßnahmen der Regierung, die versucht habe, alle „nationalistischen“ Offiziere zu internieren. Die Engländer können daher zu der irakischen Armee „kein Vertrauen“ mehr haben.

Produktion auf Malaya läuft wieder Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Tokio, 10. September. Die Erzeugung von Kautschuk, Palmöl, Rohbaumwolle und gemischter Baumwolle auf der malayischen Halbinsel und auf Sumatra u. d. h. b. r. ist heute bereits die Erzeugung von Kautschuk des Krieges im Südwestpazifik, erklärte der Chef der Industrieabteilung der japanischen Militärverwaltung auf der Malaya-Halbinsel, Shigeo Tokui, in einem Interview. Zuvor teilte er mit, daß der während der Kampfhandlungen angegriffene Schaden für die Wirtschaft der Industrie- und Farmunternehmungen auf Malaya und Sumatra verhältnismäßig gering gewesen sei. Mehrere 70 Prozent der Produktionskapazität seien erhalten geblieben. Deute seien auch die angegriffenen Verhörsanlagen größtenteils bereits wieder bebaut.

Neues in Kürze

UN-Generalstabeschef für England. Das Hauptquartier der amerikanischen Armee für den europäischen Kriegsschauplatz gab die Ernennung General Walter Bedell Smith zum Generalstabeschef General Eisenhower's, des Oberbefehlshabers für die Operationen der amerikanischen Armee an der europäischen Front, bekannt.

Guerra Airo in Moskau. Die wachsenden Transportprobleme in der Zone des Rarischen Meeres infolge der jährlichen Schiffverlustraten machen auch die Verlorenung der UN-Operationen Guerra Airo mit Vorratshilfe zum Vorratshilfe sehr wichtig, da wegen Personalmangels der Verkehr in der Hauptstadt völlig lahmgelegt ist.

Durchbruch zum Schwarzen Meer / So fiel Noworossik

Von H-Kriegsberichterstatter Dr. Richard Stürmer

Am... 10. September. (PK) Eine Sinfonie des Kampfes: Aus dem roten Rief der Panzerrollen, dem Rufen der Reiter, dem Prasseln lodender Flammen, die den Grundton bilden, drachen dröhnend die Abfälle der Sturmgeschütze, die harten Hammerschläge der im Erdkampf eingesetzten Flak. Darzwischen fallen die Feuerhände der MGs und Maschinengewehre, die harte Kugel und harte Kommandos. Und dann das Bild: Im Dunkel des Abends leuchten die Winde, spiegeln sich im Meer wider und tauchen die Berge, die eng an den Oafen heranrücken, in ein lahes Licht. Die Feindspuren drängen, in ein lahes Licht. Die Feindspuren drängen, in ein lahes Licht.

Wann nahe ist das Meer, das Ziel unseres Kampfes seit Tagen, seit Wochen schon. Was liegt alles großen fernem Tag, da der Kampf in den Bergen begann, und dieses Stillsitzen gegen uns verwechselte und die Schwere der Gefechte war ohne Beispiel. Tagelang währte der Kampf um die letzte Höhe vor der Stadt Noworossik, bis verteidigt als letztes anstehendes Bollwerk. Dann haben wir in der Ferne zum ersten Male die Stadt vor uns, an die Dämme der Berge geteilt und zum Oafen absteigend. Weißer Nebel war uns das Ziel und lockte verheißungsvoll. Verzweifelt aber war der Widerstand des Gegners, der sich nicht geschlagen geben wollte.

Es bricht der Tag an, der die Entscheidung bringen soll. Aus einem weiten Halbkreis, von den die Stadt umgebenden Höhen aus und im langgestreckten Tal an der Straßenseite, sind die Infanterieformationen zum Angriff angesetzt. Als einziger Rückzugsweg bleibt den Sowjets die Straße nach Sabotchen offen, aber sie stehen ja nicht, wollen die Stadt halten. Am Vorabend durch ein fahnes Umarmungsmanöver genommen wurde, treten wir an mit den Abteilungen der Artillerie im Rücken und den anrückenden Bahnen der Granaten über uns. Dunkel steigt aus Stadt und Oafen der Qualm auf und breitet sich einer Wolke gleich über die Nacht.

Das Getöse des Berganges, auf dem wir vorgehen, ist schart und dornig. Es rührt Hände und Gesicht, wenn man sich nach raschem Sprung in Deckung fallen läßt. Oben auf der Höhe sitzen die Scharfschützen in ihren Höhlen und schleusen gut — verteilt gut! Auch die Artillerie hat sich eingeschlossen, und der Pulverdampf der zwischen uns detonierenden Granaten steigt langsam über uns hinweg. Den Luftraum aber beherrschen unsere Geschütze! Wir rufen ihnen zu und winken, wenn sie in atemberaubendem Tiefflug über die Höhen fliegen und in die Lücken stoßen, wie zornige Wespenn — aus Kanonen und MGs Tod und Verderben speiend. Sie helfen und viel in diesen Stunden, in denen die Sonne immer höher steigt und die Rehen immer trockener werden.

Wird man sie jemals vergessen, diese kurze Zeitspanne des Atemholens in der Verei-

stellung zum letzten Stoß, der uns bis in den Oafen führen soll? In einer Sekunde, die sich zur Schilf verengt, haben sich die Rufe gesammelt. Jeder den Wännern liegt jene überlegene Ruhe, gepaart mit verzweifelter Spannung, die dem Soldaten eigen ist, der diese Minuten vor dem entscheidenden Waffengang schon mehr als einmal erlebt hat und in achillean Wechsellagen nachhakt geschmeidet wurde.

Wenig nur wird gesprochen. Man raucht, lauscht den Stimmen des Kampfes, der dröhnend im Nachbarabschnitt in vollem Gange ist und wartet auf die Zeit. Jetzt hämmert die Flak auf die Erdhücker, mit denen die letzte Höhe vor der Stadt besetzt ist, und der Feuerhölle der Artillerie legt ein. Mit der Uhr in der Hand steht der junge Artilleriekorpsführer Oberleutnant J. im Kreise seiner Kameraden und Jugführer — hebt dann kurz den Arm.

Wir treten an. Keitern den Gang empor und setzen die ersten Panzer der Stadt nahe schon — ganz nahe. Vor ihnen aber haben die Panzer und alogen uns mit bösen Augen an. Werden sie Feuer speien? Hat sie die Flak geschleudert? Schon liegt der halbe Weg hinter uns, und noch immer schweigen sie. In langen Schritten sind wir heran, haben die ersten Häuser erreicht.

Der Straßenkampf beginnt. Sturmgeschütze sind nach vorne gerollt, drängen als höfische Spitze in die Stadt ein. In langen, lodernen Reihen lassen sich die Männer der Infanterie an den Häusern entlang, die nur mehr Ruinen sind. Aufsteigender als jedes Feldgeschütz ist dieser Kampf zwischen Häusern und Hydrikanlagen, in Oafen und Gärten, die den Feind bergen.

Als es zu dämmern anfängt, haben die ersten von uns den Oafen erreicht. Dort, wo die Straße zum Meer ausläuft, setzen wir uns fest. Die Sturmgeschütze und wenigen Kompanien, die den entscheidenden Stoß geführt haben, bilden einen feuerwehenden Ring, der jedem Durchbruchversuch standhält. Das Meer ist erreicht!

Die bärtigen Gesichter der Männer, die der Kampf dieser Tage gezeichnet hat, leuchten im Triumph des Sieges. Aus der Mitternachtsträger Oberleutnant J., der Eroberer, den heute schon das Eisenlaub zielt, bleibt ruhig und unbewegt. Klar kommen seine Befehle. Es gilt, den Sieg nicht mehr aus der Hand zu geben — und die Gruppe am Oafen ist schon noch und klein! Noch haben sich die Sowjets zu keinem überlegten Gegenstoß aufgerafft, versuchen nur, mit einzelnen Fahrzeugen und Geschützen durch die Sperre zu brechen.

Welch eine Gelegenheit für die Männer an der Flak und an den Sturmgeschützen! Welch ein Schauspiel! Nun ist es wieder für Sekunden still. Dann spricht wieder die Flak. Die Männer haben weit draußen in der Nacht die Umriffe eines Schiffes ausgemacht. Feurige Punkte zucken ihre Bahn, neigen sich dem Wasser zu und krallen wie von einer spiegelnden Eisfläche wieder ab. Dann blist es drüben auf und eine neue Flamme hebt lodern am Horizont. Noworossik ist gefallen!

Englisches Blutregiment gegen Indien wird fortgesetzt

Drahtmeldung unserer Berliner Schrifteleitung

Berlin, 10. September. Churchill hat sich am Donnerstag im Unterhaus endlich zu seiner lange erwarteten Erklärung über Indien in den besetzten Gebieten im Hinblick auf den wachsenden Unruhen in Indien geäußert. Er sprach vor allem die Entschlossenheit und den Wagemut über den festen Standpunkt der Konservativen, die unbeeinträchtigt als größte Organisation des Landes an der Forderung nach politischer Unabhängigkeit Indiens festhält. Churchill vertritt die Ansicht, daß die Indianer nach politischer Unabhängigkeit Indiens streben, die von ihm und Cripps nach vor einigen Monaten als maßgebende Verhandlungen angesehen wurde. In Indien heute kaum etwas bedeute. Als Churchill dann bemerkte, in grundsätzlicher Opposition zur Kongreßpartei lebten 80 Millionen Mohammedaner in Britisch-Indien, was sehr selbst den Abgeordneten zuziel, und er wurde mit dem Applaus unterbrochen: „Unfin!“

Natürlich glaubte Churchill auch betonen zu müssen, daß die „Verständigung dieses Kongreßes zur Lösung der Verbündeten zusammenkommt“. Atmanand hat von dem Ministerpräsidenten Churchill eine andere Meinung erwartet, von dem Vizekanzler, der trotz Wagemut und Terror der britischen Soldaten und der wachsenden Empörung im indischen Volke heute erklärt, die Lage in Indien habe sich verbessert, zumal große militärische Verstärkungen in Indien eingesetzt seien, deren Anwesenheit also als notwendig erachtet wird, um den zunehmenden Widerstandswillen mit Maschinengewehren niederzuschlagen. Churchill, der es wagte, nicht von britischen Schandtat, sondern von Greueln der Kongreßpartei zu sprechen, und dreist die Völkerverhetzung, die gesamte Regierungsgewalt für 80 Millionen Indianer liegen in indischen Händen, teilte auch mit, daß Briten an den bisherigen Prinzipien gegenüber Indien unbedingt festhalten werde und Gandhi und dessen Anhänger so lange gefangen gehalten würden, bis die Unruhen aufgehört hätten. Churchill schloß seine Phrasen mit dem Satz: „Ich fühle mich verpflichtet, dem Oafen zu berichten, daß die Lage in Indien in diesem Augenblick keinen Anlaß zu Verzweiflung oder Unruhe gibt.“ Die Entlassung eines Teiles des Unterhauses über dieses Bewußt hat der Labour-Ministerpräsident Churchill darauf, Indiens Verteilung gegen die Panzer heranzustellen. Die Generäle Churchill würde jedoch Millionen verstoßen, nicht entlassen und ihnen einen Schock zufügen. Nach dem Herien will Churchill überlegen, daß eine Besatzung des Unterhauses über Indien ge-

suchte am Abend eine große Menschenmenge eine Verammlung in Chaupati, dem beliebten Aufenthaltsort der Bevölkerung von Bombay, abzuhalten. Die Polizei erzwang die Zerstörung, aus dem Menschenmenge der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht sofort nachkam. In anderen Orten versuchte die Menge, Umayyade zu veranstalten, um den Verkehr zu behindern, und es wurden Straßenlampen umgerissen. Die Polizei war gezwungen, an drei verschiedenen Orten das Feuer zu eröffnen. Im Zusammenhang mit den „Ausschreitungen“ vom Mittwochabend wurden 200 Verhaftungen vorgenommen. Außerdem erfolgten vorher schon Verhaftungen von weltlichen Demonstranten. Im ganzen wurden am Mittwoch 350 Verhaftungen vorgenommen.

Weitere neun Angehörige des indischen Stammes wurden von den Briten zum Tode verurteilt und hingerichtet. In Sikkim haben die britischen Verbände das Hauptquartier des Stammes niedergerichtet lassen.

Indischer verbrannter britischer Völkischer

Neuer meldet aus Lucknow (Indien), daß der Völkischerinspektor und Befehlshaber der Völkischertruppe vor der Völkischeraktion von Sabat verbrannt worden ist. Das Feuer, aus dem die Schergen Churchill auf Indier geschossen hatten, wurde in Brand gesteckt. Andere Gebäude erlitten Schäden.

Indische Freiheitskämpfer entkommen

Rom, 10. September. Aus dem Zentralgefängnis von Patna ist nach einer Weildung der Stefani aus Banquet die Mehrzahl der dort eingekerkerten indischen Nationalisten geflohen. Bei einem sich hierbei entzündenden Kampf wurden vier Indier, zwei britische Soldaten und ein Gefangenwärter getötet und 40 Personen verwundet.

Briten überfielen Küsten von Madagaskar

Willy, 10. September. In einer amlichen Weildung zu dem neuen Heberfall englischer Zirkelflässe auf Madagaskar wird mitgeteilt, daß die Unternehmungen gegen verschiedene Oafen der Westküste richtete. Eine mindestens ebenso große Flotte wie bei dem Heberfall auf Diego-Suarez habe im Morgengrauen des 10. September den großen Oafen Makona angegriffen, ferner Anbala, 200 Kilometer südlich von Diego-Suarez, und Morondava, 650 Kilometer südlich von Makona. Der Bericht weiß darauf hin, daß die Verteidiger bei diesem unqualifizierten Angriff unter ungleichen Bedingungen kämpften.

Stadholm, 10. September. Die indischen Freileistungsbedingungen in Bombay hatten auch am Mittwochabend trotz des britischen Schließterrors weiter an. Die Neuter meldet, ver-

Wachsender Sowjetterror in Iran

Sollu, 10. September. Reifende, die aus dem Iran in der Kürze eingetroffen sind, berichten von einem zunehmenden Druck der sowjetischen Besatzungsmacht auf die iranische Bevölkerung. Seit dem deutschen Angriff auf den Kaukasus habe sich dieser Druck erheblich verschärft. Zum Tode verurteilte Iraner würden vor der Volkströge des Urteils gezwungen, ihre Gräber selbst zu kauften und sich zu entziehen.

Irak gegen England

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Sollu, 10. September. Nach einer Meldung aus Bagdad beabsichtigt General Quinlan in Begleitung mehrerer englischer Generalkommandanten in verschiedene irakische Soldatenlager, um sie zu inspektionieren. Ihm wurde

Amliche Bekanntmachungen

Spezialfahrer-Verordnung 1942/43

Wit den Besondereitigkeiten für die 41. Jubiläumsgedächtnisfeier wird an die Besondereitigkeiten...

Veranstaltungen

Senke (Freitag), den 11. Sept. 1942: Opernhaus 7 bis 9 Uhr. Geschlossener...

Stellengesuche

Erfahrner Holzrührer, 64 J., alt, sehr rüstig und arbeitsfähig...

Wohnungstausch

Wohnung: 2 1/2 Zimmer, Wohnung mit Gas und Elektrik. Suche: 3 Zimmer...

Mietgesuche

Gehtsucht: 2 1/2 Zimmer, Wohnung mit Gas und Elektrik. Suche: 3 Zimmer...

Grundstücke

Grundstück: 1. 1/2 Hektar, 2. 1/2 Hektar, 3. 1/2 Hektar...

Geldmarkt

Abgeltung: 1. 1/2 Hektar, 2. 1/2 Hektar, 3. 1/2 Hektar...

Veranstaltungen

Senke (Freitag), den 11. Sept. 1942: Opernhaus 7 bis 9 Uhr. Geschlossener...

Stellengesuche

Erfahrner Holzrührer, 64 J., alt, sehr rüstig und arbeitsfähig...

Wohnungstausch

Wohnung: 2 1/2 Zimmer, Wohnung mit Gas und Elektrik. Suche: 3 Zimmer...

Mietgesuche

Gehtsucht: 2 1/2 Zimmer, Wohnung mit Gas und Elektrik. Suche: 3 Zimmer...

Grundstücke

Grundstück: 1. 1/2 Hektar, 2. 1/2 Hektar, 3. 1/2 Hektar...

Geldmarkt

Abgeltung: 1. 1/2 Hektar, 2. 1/2 Hektar, 3. 1/2 Hektar...

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

Veränderung nach der Befreiung (regelmäßig...)

EPIL advertisement with image of a woman's face and text about hair removal.

Die Sache mit Styx advertisement with image of a woman's face.

Prinzess advertisement with image of a woman's face.

Ab Freitag advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.

Die große Liebe advertisement with image of a woman's face.